

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 40 (1895)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr. 42.

Erscheint jeden Samstag.

19. Oktober.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; Dr. Th. Wiget, Schuldirektor, Trogen. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.50 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagsbuchhandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncebureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Ein neuer Bilderregen. — Die Luzerner Kantonal-Lehrerkonferenz in Wollmosen. — Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz. — Aus kantonalen Erziehungsberichten. II. — Aus der Natur. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Literarisches.

Konferenzchronik.

Schulkapitel Affoltern, Samstag den 19. Oktober, 9 1/2 Uhr, Schulhaus Biffersweil. Tr.: 1. Aus der Gesundheitslehre, Ref. Herr Keller, Hedingen. 2. Über das Verhältnis der Naturwissenschaften zu den andern Wissenschaften, Ref. Herr Brunner, Dägerst.

Konferenz der Seminarlehrer, 26. Oktober, 8 Uhr, Grossmünsterschulhaus Zürich.

Vorstand der Sekundarlehrerkonferenz St. Gallen.

Präsident: Herr Alge, St. Gallen.
Aktuar: G. Wiget, Inst.-Direktor, Rorschach.
Kassier: U. Steiger, Flawil.
Beisitzer: J. Nüesch, Berneck.
Freund, Rapperswil.

Offene Hauptlehrerstelle

am Lehrerseminar Wettingen
für Naturgeschichte, Chemie, Physik und ein Hilfsfach.
1 1/2 wöchentliche Unterrichtsstunden. 10 Wochen Ferien
jährlich. Jahresbesoldung bis auf 3500 Fr. Anmeldungen
mit den nötigen Ausweisen über Befähigung und Lebenslauf
bis zum 27. Oktober 1895 an (O 5555 F) [OV 497]

Aarau, den 11. Oktober 1895.

Die Erziehungsdirektion.

Gesucht für ein Knabeninstitut

der deutschen Schweiz ein Lehrer für Mathematik, Buchhaltung, technischen Zeichnen. Einige Kenntnisse des Französischen notwendig. Eintritt Ende Oktober. Offeren unter Chiffre C 3725 Q an Haasenstein & Vogler, Basel. [OV 498]

= Den Katalog =

für Zeichenlehrer und Künstler, sowie für Schüler an Gewerbe- und Mittelschulen, technischen Lehranstalten etc. versendet auf Wunsch gratis und franko.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Die Oberschule Haufen-Brenden

(Gemeinde Lutzenberg)

ist infolge Resignation des bisherigen Lehrers auf 1. Januar 1896 neu zu besetzen.

Besoldung Fr. 1500. —, nebst Fr. 50. — Holzgold, freie Wohnung mit Pflanzland, Entschädigung für Turnunterricht und Unterricht an der Fortbildungsschule.

Tüchtige Bewerber wollen sich unter Einsendung der Zeugnisse bis 31. Oktober anmelden bei dem Schulpräsidenten Diem. (OV 5980) [OV 499]

Junger, akademisch gebildeter Mann, mit Sekundärlehrerpatent, sucht Stelle. Fücher: Sekundarschullehrer, Latein und Griechisch. Offeren sub Chiffre O. L. 505 an die Expedition. (O. V. 505)

Zu verkaufen.

Wegen Nichtgebrauch einer Estey-Orgel, so gut wie neu, samt Kiste für (OV 491)

425 Fr.

Ankaufspreis 700 Fr. Geil. Offeren sub Chiffre O V 491 an die Expedition dieses Blattes.

Nur ein solides gutes Geschäft prosperiert! Mein Absatz guter Instrumente nimmt rasant zu.

Ich gebe zu billigsten Preisen vorzügliche Pianos und Harmoniums ab. (O V 492)

J. Muggli,

Bleicherwegplatz, Zürich.
Alleinverkauf der berühmten Berdux-Pianos.

KF 9. Amtlich begl. Zeugnis.

Ich besorge Ihnen auf Ihren Wunsch hin gerne, dass der mir im Dezember 1892 gelieferte Berdux-Pflügel, dessen Tonschönheit und angenehme Spielart beim Ankauf massgebend waren, sich auch in der Tonhaltbarkeit bei sehr strengem Gebrauch als vorzüglich erwiesen hat.

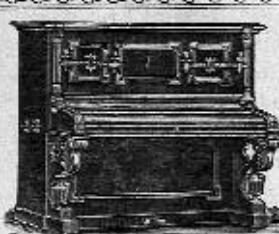
Zürich. A. Sch.

Musikinstrumenten - Fabrik

von Th. Wahlen,
PAYERNE (Waadt).

Beste und billigste Bezugsquelle.

(OV 490) Spezialität:
Alte, fein reparierte Violinen von 60 Fr. an.
Für Lehrer und Dilettanten Probessendungen.



Piano - Fabrik

A. Schmid-Flohr,

(OV 8278) Bern [OV 484]

Gegründet 1830,
offerirt:

PIANOS

neuester Konstruktion.

Grösste Solidität. — Billige Preise.

Gesangreicher Ton, Geschmackvolle Ausstattung.

Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Vertreter in Zürich: J. Muggli, Bleicherwegplatz.

Deutsche Schulen! Deutsche Federn!

Beste und billigste Schreibfedern aus vorzüglichstem Diamantensatz gearbeitet.

Sächs. Schreibfedertafelkfabrik Gebr. Nevoigt, Reichenbrand i. S.



No. 1110 à Gros 80 Pt. [OV 100] No. 327 à Gros 90 Pt.

Muster kostenfrei. Überall erhältlich; wo nicht, liefern wir direkt.

Estey Cottage-Orgel

wie neu, statt Fr. 675. — zu Fr. 450. — aus einem Privathaus zu verkaufen wegen Nichtgebrauch. Anfragen sub Chiffre O F 5577 an Orell Füssli, Annoneen, Zürich, wofür Adresse folgt.

[OV 498] (OV 5577)

Ein neuer Bilderregen.

Ein neuer Bilderregen ist in Sicht, ein Bilderregen, der sich nicht wie derjenige, von dem letztes Jahr die Rede war, auf eine einzelne Stadt oder auf einen einzigen Kanton beschränken wird, sondern der die ganze Schweiz überfluten und das ganze Vaterland befruchten möchte,

Vaterland vom Leman bis zum Bodensee. Massgebend waren bei der Herausgabe dieses Kalenders, der uns 365 Ansichten unseres Heimatlandes bietet, die sämtlich alten Quellen entnommen sind, die Gesichtspunkte, die sich bereits beim Aargauer Kalender als richtig erwiesen hatten. Es sind folgende Grundsätze: Die Historiker des 16. Jahrhunderts versäumten nicht, ihre dickbäuchigen Folianten,



wir meinen den *schweizerischen historischen Kalender auf das Jahr 1896*.

Der unermüdliche, tätige Sekretär der mittelschweiz. geographisch-kommerziellen Gesellschaft in Aarau, Herr Karl Bührer, der den Mitgliedern der Lehrerschaft von

sobald ihnen der Holzschnitt zur Verfügung stand, mit zahlreichem Illustrationsmaterial zu zieren. Dasselbe bestand vorzüglich aus Wappen, Ansichten von Städten und Burgen, Schlachtenszenen, Bildnissen berühmter Männer, Tierbildern, Karten u. a. m. Dieses Material ist heute für den Histo-



der Ausstellung des Lehrertages von 1894 her wohlbekannt ist, hat bereits für das Jahr 1895 einen historischen Kalender des Kantons Aargau herausgegeben, der als vorzügliches Moment beim heimatlichen Geschichtsunterricht die historische Illustration brachte. Es war das allerdings ein eng begrenztes Gebiet, indem sich die Illustration auf den Kanton Aargau beschränkte. Nun sind die Grenzen weiter gesteckt: der Kalender für 1896 umfasst das gesamte

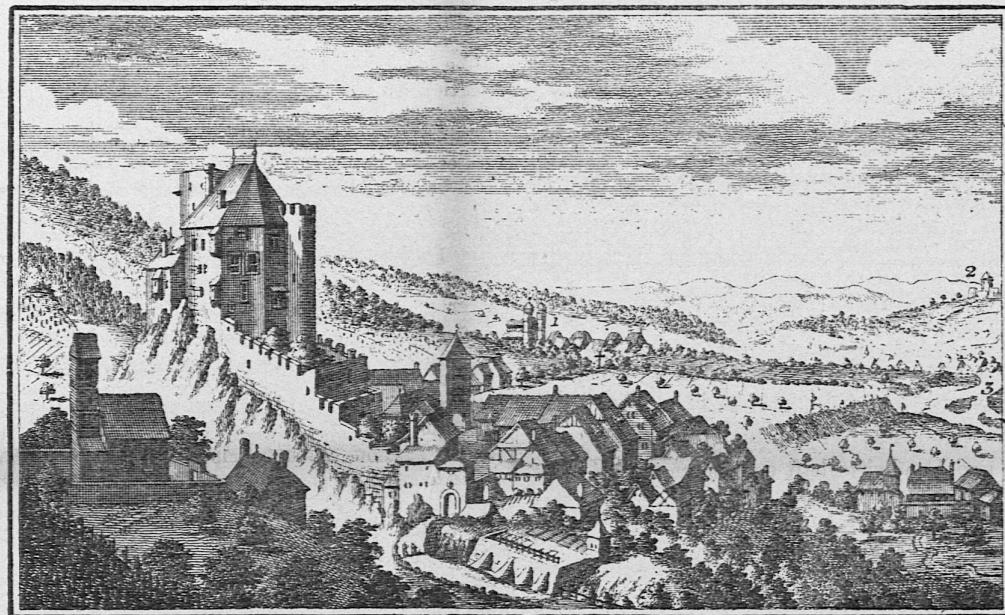
riker von verschiedenem Werte. Dass unsere Voreltern in einer gewissen Naivität der historischen Anschauung befangen waren, von welcher sich der geläuterte Geschichtssinn unseres Jahrhunderts glücklich befreit hat, ist allbekannt. In grosser Sorglosigkeit um historische Treue lassen sie die Helden des Altertums und des früheren Mittelalters in der Gewandung und Bewaffnung ihrer Zeit erscheinen. — Dem gegenüber wurde der Phantasie und namentlich

der Phantastik bedeutend weniger Spielraum gewährt bei den Ansichten von Städten und Burgen. Ja, hier tritt sogar ein eifriges Bestreben nach einer gewissen Naturtreue, soweit sie im Bereich der Künstler lag, deutlich zu Tage. Diese Bilder bieten darum das historisch wertvollste Illustrationsmaterial.

Diesen Prinzipien folgend, sind auch die Ansichten, die den neuen schweizerischen historischen Kalender zieren, durchwegs ältern historischen Werken vaterländischer Schriftsteller entnommen. In erster Linie steht das bekannte historisch-geographische Werk von Joh. Stumpf, das im Jahre 1548 zum erstenmale aus der Froschauerschen Offizin in Zürich hervorging. Würdig reiht sich diesem

unsere Schulen, der ganz besonders den Geschichtsunterricht befruchten wird. Ich wüsste wenigstens keinen historisch bedeutsamen Ort, dessen Bild uns nicht geboten wird. Dazu kommen die historisch getreuen Volkstrachten sämtlicher Kantone und Landesgegenden; kurz, wir erhalten ein illustriertes Werk, das in unsern Schulzimmern nicht fehlen sollte: es bildet eine lebhafte Ergänzung zum Unterricht in der Geschichte und Geographie unseres Vaterlandes, und die Lehrer der Geschichte werden dieses Unterrichtsmittel mit Freuden begrüssen.

Durch die Zuvorkommenheit des Sekretärs der mittelschweizerischen geographischen Gesellschaft sind wir in den Stand gesetzt, den Lesern drei Bilder aus dem



Bucholz 22

MÜNCHENSTEIN
Schloß im Bässler-Gebiet
1. Arlesheim 2 Pfeffingen
3. Birs-Fluſs



MÜNCHENSTEIN
Château dans le Canton de Bâle
1. Arlesheim 2 Pfeffingen
3 Birs Ruine

die ca. 100 Jahre später erscheinende Meriansche Topographie an, an welche sich wiederum die abermals ein Jahrhundert später erscheinende Topographie der Eidgenossenschaft von D. Herrliberger anschliesst. Daneben sind eine Reihe fliegender Kunstblätter, Städteansichten, Burgen und namentlich auch Trachten bietend, zur Reproduktion gelangt. Diesem illustrirenden Teil, dessen Bearbeitung und Behandlung schon eine gewaltige Arbeit darstellt, gesellt sich eine Fülle von historischen Notizen in deutscher und französischer Sprache bei: Kulturhistorische Notizen, eine Blütenlese von schweizerischen Sprichwörtern, Schulgeschichtliches, Proben von allen schweizerischen Mundarten, statistische Angaben etc. Gerade hier bieten die Namen der zahlreichen Mitarbeiter Gewähr, dass Treffliches geleistet ist.

Wir haben unserer Anzeige den Titel „Ein neuer Bilderregen“ gegeben, und niemand wird bestreiten, dass diese Überschrift wohl angebracht ist; denn mit diesen 365 historischen Illustrationen ergiesst sich ein Regen über

Kalender zu reproduzieren; das erste bringt die Schlacht an der Sihl, das zweite eine Ansicht von Burgdorf und das dritte bietet Münchenstein. Aus diesen Illustrationen mag sich jeder Lehrer ein Bild von dem im Kalender Gebotenen machen. Beigegeben ist demselben ein von Münger in Bern flott entworfenes Titelbild.

Wenn wir diesen neuen Kalender den Kollegen etwas weitläufiger, als es sonst üblich ist, empfehlen, so geschieht es nicht, um Reklame für denselben zu machen, sondern weil wir es als kollegiale Pflicht halten, die Aufmerksamkeit derselben auf eine Publikation zu lenken, deren Nutzen für die Schule einleuchtend ist. Der Preis des Kalenders ist so billig gestellt (Fr. 2.75), dass er in keiner Schule fehlen sollte. Möge ein glücklicher Stern über demselben walten und die Herausgeberin in den Stand gesetzt werden, in zukünftigen Jahren einen neuen Bilderregen befruchtend übers Land gehen zu lassen.

T. O.

Die Luzerner Kantonallehrerkonferenz in Wolhusen.

(Korr.) Die Wahl des Versammlungsortes liess dieses Jahr einen starken Besuch unserer kantonalen Konferenz erwarten; denn Wolhusen liegt an der Eisenbahnlinie Luzern-Bern, und dort zweigt zudem der neulich eröffnete Schienenstrang nach Willisau-Huttwil ab. Diesen günstigen Umstand benutzend, strömten daher am Morgen des 30. Sept. über 250 Lehrer und Schulmänner nach dem Strand der Emme, wo in der neuen und schön gelegenen Pfarrkirche die Verhandlungen stattfanden. An der gleichen Stelle versammelten sich im Jahre 1653 die Bauern aus dem Entlebuch und den übrigen Luzerner Ämtern unter ihren Führern und schworen, einander im Kampfe gegen die „gnädigen Herren“ der Stadt beizustehen. Diesesmal ging es in der Kirche von Wolhusen viel friedlicher zu; denn schon das Haupttraktandum war das denkbar friedlichste und lautete: *Wie kann durch die Schule die Liebe zur Landwirtschaft gepflegt und gefördert werden?*

In einem kurzen, gediegenen Bericht liess Herr Sek.-Lehrer *Meier* in Ettiswil ein Bild von der Tätigkeit der Bezirkskonferenzen an den Zuhörern vorüberziehen, worauf Herr Sek.-Lehrer *Thürig* in Malters als Referent über das genannte Thema das Wort erhielt. Nachdem derselbe einleitend den Entwicklungsgang der Landwirtschaft in ihren wichtigsten Stadien verfolgt hatte, schritt er zur eigentlichen Beantwortung der Frage. Der Gedankengang war in Kürze folgender: Soll die Schule in landwirtschaftlichen Dingen fördernd einwirken, so muss der Lehrer selber Liebe zur Natur und Landwirtschaft empfinden und Kenner der ländlichen Arbeiten sein; das Seminar vermitte ihm hiefür die Spezialbildung. Der Lehrer bringe den Schüler zur Erkenntnis, dass die Landwirtschaft die Nährmutter aller Stände ist, dass sie die Sitten veredelt, ideale Güter schafft, die Volkskraft aufrecht erhält und das Gleichgewicht der Kräfte im sozialen Leben der Nation vermittelt. Als *methodische Mittel* zur Lösung der Aufgabe wurden genannt: Der *Anschaungsunterricht*, der sich auf eigene Beobachtungen des Schülers gründet, der *realistische Sprachstoff*, eine zweckmässige *Schulbibliothek* und der *Schulgarten*.

Der Korreferent, Herr Sek.-Lehrer *Fessler* in Hochdorf, wies vorerst auf den Umstand hin, dass der Landwirtschaft immer mehr Kräfte entzogen werden und dass die ihr verbleibenden mit der Zeit nicht gehörig Schritt halten. Die Schule soll daher Lust und Liebe zum landwirtschaftlichen Beruf erwecken und dem künftigen Landwirt die elementaren Fachkenntnisse beibringen. Im einzelnen zeigte dann der Herr Korreferent an den verschiedenen Schulfächern, wie sie in den Dienst der Landwirtschaft gezogen werden können.

Nach der Diskussion über die zwei trefflichen Referate waren die Verhandlungen zu Ende, und der Zug der Lehrer bewegte sich unter den Klängen der Musik nach dem Gasthaus zum Rössli zum Mittagessen. Während desselben toastirte der Herr Kantonalschulinspektor Arnet auf das Vaterland. Herr Erziehungsrat Bucher stellte der Lehrerschaft den neu gewählten Kantonalschulinspektor, Herrn Sek.-Lehrer Erni, vor und trank auf das harmonische Zusammenwirken von Behörden und Lehrerschaft.

Mittlerweile hatten sich die Delegirten der Bezirkskonferenzen zur Vornahme der Neuwahl des Vorstandes versammelt. Da der Präsident, Herr Seminarlehrer Spieler, eine Wiederwahl ablehnte, so wurde zum Nachfolger für zwei fernere Jahre der bisherige Vizepräsident, Herr Schuldirektor K. Egli in Luzern, gewählt; als Vizepräsident wurde bestimmt der bisherige Aktuar, Herr Sek.-Lehrer Thürig in Malters; der neue Aktuar wurde bestellt in der Person des Herrn Seminarlehrer Heller in Hitzkirch. Alle diese Wahlen erfolgten sozusagen einstimmig. Eine etwas sonderbare Erscheinung ist nun, dass dieselben nachträglich zu einer Zeitungspolemik Anlass gaben, worin der Lehrerschaft Einseitigkeit vorgeworfen wurde. Der ausserkantonale Leser denkt dabei jedenfalls, es handle sich hier um die zwei pädagogischen Parteien der Pestalozzianer und Herbartianer. Beileibe nicht! Im Kanton Luzern wird eben jedes Vorkommnis durch die Parteibrille betrachtet. Leider hatten nun die Herrn Delegirten in ihrer naiv-frommen Denkungsart ganz vergessen, dass ein Vorstandsmitglied neben persönlicher Rechtschaffenheit und Tüchtigkeit auch noch politische Gesinnungstüchtigkeit besitzen müsse. Ein Blättchen aus Krähwinkel meinte sogar, die Wahl des neuen Konferenzpräsidenten sei ein arger Missgriff, da der selbe bekanntlich auch Begründer und Vorsitzender der Luzerner Sektion des Schweizerischen Lehrervereins sei — horribile dictu! Dagegen meinte Bruder Demokrit, der abgetretene Präsident habe des Guten so viel getan, dass ein anders gesinnter Nachfolger ziemlich lange amtirene könnte, bis er „wett gemacht“ habe.

Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz.

Unsere Konferenz hat neben der Förderung des Sekundarschulwesens die wissenschaftliche und methodische Fortbildung ihrer Mitglieder zum Zwecke und setzt neben Vorträgen von Zeit zu Zeit eine Probelektion auf ihre Traktandenliste. So sieht es ihr Reglement vor, und sie ist demselben dieses Jahr getreulich nachgekommen, indem sie in der Frühlingssitzung, zu der sich am 1. Juni sämtliche Sekundarlehrer des Kantons im lieblich am Fusse des rebenbedeckten Ottenberges gelegenen Weinfelden zusammenfanden, einen Vortrag von Hrn. Privatdozent *Heierle* aus Zürich anhörte, während in der Herbstversammlung, die am 25. September, so recht im Herzen des Obstbaumgesegneten oberen Kantonsteils, in Neukirch stattfand, eine Probelektion die Grundlage der Verhandlungen bildete.

Wenn der unermüdliche Zürcher Förderer der Urgeschichte unseres Landes vor einer Lehrerversammlung spricht, so ist es fast unnötig, den Gegenstand seines Vortrages noch speziell zu nennen. In 1½-stündigem, freiem Vortrage entwarf er ein umfassendes, fesselndes Bild der prähistorischen Funde der Schweiz und insbesondere des Thurgaus, vielfach aus den Ergebnissen seiner eigenen, vieljährigen und eifrigen Forschungen schöpfend, und begleitete seine Auseinandersetzungen mit einer Fülle von Demonstrationsmitteln, teils Artefakten, teils Bildern und Karten. Mehr noch als seine prähist. Karte des Kantons Zürich interessierte uns die von Hrn. Heierle entworfene thurg. Karte, sowohl durch das, was an bereits entdeckten Funden und Fundorten eingetragen werden konnte, als durch das, was noch zu suchen und vielleicht zu finden ist. Da sind noch viele „unentdeckte“ Gebiete, wie in einer Karte Afrikas. Längst ist z. B. bekannt, dass die Römer eine wohl viel benutzte Strasse durch den ganzen Kanton erstellt haben. Von Vitodurum führen ihre Spuren an unserer heutigen Hauptstadt vorbei bis Ad fines, und wenn auch Romanshorn nicht römischen Ursprung haben sollte, so zweifelt doch niemand an der Existenz der römischen Station Arbor felix. Aber von Ad fines bis Arbor felix fehlt auf einer Strecke von 36 km. sozusagen jede Spur von dem Römerwerk. Ich halte es nicht für die Aufgabe der L.-Ztg., über wissenschaftliche Vorträge substanzialiter Bericht zu geben, dafür sind die Fachblätter da, und beschränke mich daher darauf, zu konstatiren, dass der Vortrag von Hrn. Heierle ungeteilten und lauten Beifall erntete, und es ist zu hoffen, dass er im Kreise der thurg. Sekundarlehrer manche nachhaltige Anregung gegeben habe, nach Kräften und Gelegenheit das Werk der Landesforschung zu unterstützen. Wer sollte mehr als der Lehrer Interesse dafür haben, dass die Vergangenheit unseres Landes und seiner Kultur bis in die fernsten Zeiten mehr und mehr bis ins Einzelne klargelegt werde?

Die Konferenz in Neukirch wendete sich wieder der Gegenwart zu. Der Ruf nach einer Umgestaltung des französischen Sprachunterrichts ist längst auch an unsere Schultüren erkungen, und Herr Alge in St. Gallen und seine spracheifigen Kollegen sind ja unsere nächsten und liebste Nachbarn. Thurg. Sek.-Lehrer, welche einer Konferenz der St. Galler in Wyl beiwohnten, sprachen mit Begeisterung von dem, was sie dort gehört hatten. Aber der Thurgauer ist bekanntlich von etwas kühler Art und gerät nicht so leicht in Ekstase, er prüft erst, oft lange. Doch wo er etwas einmal als gut erkannt hat, da steht er denn auch fest dafür ein. Wie kräftig schloss er sich der Reformation an! Wie entschieden, wenn auch rubig, sprach er sich zur Revolutionszeit für die neuen Staatsideen aus! Anno 1830 marschierte er, als mit der Demokratie einmal Ernst gemacht werden sollte, in erster Reihe, und heute noch steht er ohne Voreingenommenheit treu zur Fahne des Fortschritts, wo sie in öffentlichen Angelegenheiten entfaltet wird. Und in Schulfragen ist er erst recht dabei, wo sich Besseres als das Bestehende bietet und sich für seine Verhältnisse empfiehlt. So treten auch die thurg. Sek.-Lehrer an die Frage einer besseren Methode im Fremdsprachunterricht und speziell an die Vorschläge Hrn. Alges heran.

Hr. Kuder, Neukirch-Egnach, der im vergangenen Frühling an dem zweitägigen Sprachkurse in St. Gallen teilgenommen hat, übernahm es bereitwillig, in doppelter Weise uns in die Sache einzuführen, zunächst durch einen einlässlichen Bericht über den genannten Kurs und sodann durch eine Probelektion. Eine solche wurde in zwei Klassen gegeben, und die beiden Lektionen brachten die zwei Hauptpostulate der neuen Methode zur Anschauung. In der ersten Klasse zeigte der Lektor die Einübung der frz. Laute mit Anwendung der phonetischen Schriftzeichen, und zwar in mehr repetitorischer Weise. In der zweiten Klasse kam das andere Moment zur Geltung: Die Schüler sollen die fremde Sprache mit Umgehung der Muttersprache lernen, sollen sie lernen wie diese, indem man ihnen für die Sache, nicht für das deutsche Wort, das fremde Wort gibt. Es ist so einfach, so natürlich. Aber wie dann, wenn die Anschauung, wenn der sinnliche Eindruck fehlt? Nach einigen an bereits behandelte Bilder angeknüpften Fragen wurde mit Anlehnung an das bekannte Hölzelsche Bild der Frühling behandelt (neu). Nur zu früh für den aufmerksamen Zuhörer musste die Lektion abgebrochen werden. Es war wie bei den militärischen Übungen, wo gerade allemal, wann die Sache anfängt, interessant zu werden und zur Entscheidung drängt, Gefechtsabbruch erfolgt. — Am Ende seines Berichtes fasste der Referent das Resultat seiner Beobachtungen, Erfahrungen und Untersuchungen in einigen Sätzen zusammen. Die wesentlichen sind folgende: 1. In der ersten Klasse sollte der lautlichen Schulung unter Zuhilfenahme der phonetischen Zeichen noch mehr Zeit und Aufmerksamkeit zugewendet werden. 2. Deklination und Konjugation sollen nicht bloss nackt, sondern in ganzen Sätzen geübt werden, weil das geeignet ist, den Schüler nach und nach zu einer gewissen Sicherheit und Geläufigkeit in Aussprache und Ausdrucksweise zu führen. 3. Nur das Allernotwendigste soll vom Französischen ins Deutsche übersetzt werden. 4. Der Schüler soll mehr selbsttätig sein; alles, was er durch eigenes Nachdenken finden kann, soll ihm nicht doziert begebracht werden. 5. Der Lehrer befleisse sich im Unterricht einer strammen Artikulation und beobachte eine eiserne Konsequenz in der Aussprache durch alle Klassen hindurch. 6. Er kontrollire seinen eigenen Akzent durch häufiges lautes Lesen, wenn ihm kein anderes Mittel zu Gebote steht.

Zum Schlusse wand Hr. Kuder der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz, durch welche ein frischer Geist wehe, ein verdientes Kränzchen. Beweis ihrer regen Tätigkeit seien das vorzügliche Lesebuch, das sie für die erste Klasse geschaffen hat, die Kurse, die sie zu ihrer Fortbildung veranstalte, und, fügen wir hinzu, die „grünen“ Büchlein, welche auch ausser dem Kanton St. Gallen die volle Beachtung der Lehrerschaft an den oberen Volksschulklassen verdienen. Er wünschte, dass auch in der thurg. Konferenz etwa einmal ein kräftigeres Leben zu verprüfen wäre, und machte einige bezügliche Vorschläge.

Probelektion und Vortrag gaben vielfache beherzigenswerte Anregungen, die nicht verloren sein werden, wenn auch die folgende Diskussion erwarten lässt, dass die neue Methode in

unsere thurg. Schulen nicht so bald ihren Einzug halten werde. Heben wir einige, nicht neue Einwände, die gemacht wurden, hervor: Die phonetische Methode gehe ins Extreme und müsse die Schüler langweilen; die phonetischen Zeichen verwirren die Köpfe und erschweren die nachherige Erlernung der historischen Schreibweise. Auch bei den Franzosen zeigen sich, trotz Akademie, soviel Nuancen in der Aussprache desselben Lautes, dass oft schwer zu behaupten sei, dieses oder jenes sei die richtige Aussprache. Man gehe daher in der Beobachtung der feinen Schattirungen zu weit, sei zu minutös, so gut, wie man er in den deutsch-schweizerischen Schulen in der Aussprache des deutschen Sprache übertreibe, wo man richtiger dem Dialekt des Landes auch sein Recht lassen sollte. — Die franz. Laute seien, statt vereinzelt, im Worte einzüben. Die Methode nehme die Kraft des Lehrers zu sehr in Anspruch und sei darum in mehrklassigen Schulen schwer durchführbar. Der Wortschatz der Schüler bleibe ein zu kleiner. Wenn der Schüler von Anfang an französisch reden und französisch denken solle, so werde er noch französisch „träumen“ lernen müssen u. s. w. Für die Übersetzung aus der Fremdsprache in die Muttersprache wurde eine kräftige Lanze eingelegt; sie sei wesentlich geeignet, die Ausbildung in der deutschen Sprache zu fördern.

Eine Resolution wurde weder beantragt, noch gefasst.

Nachdem in Weinfelden als weiterer Verhandlungsgegenstand das Konferenzreglement in einer zweiten Beratung endgültig festgestellt worden war, ohne sachlich eine Neuerung zu bringen, obwohl das alte Reglement aus den 50-er Jahren stammte, sollte in Neukirch als zweites Traktandum das Verzeichnis der in unsern Sekundarschulen gebrauchten allgemeinen Lehr- und Veranschaulichungsmittel, wie der individuellen Schulbücher einer etwelchen Revision unterzogen werden. Diese Sache schien aber der Konferenz zu wenig vorbereitet und zu wichtig zu sein, um kurzer Hand abgetan werden zu können, und man beschloss, auch in anbetracht der sehr vorgerückten Zeit, sie zum Hauptgegenstand der Frühlingskonferenz zu machen und inzwischen durch eine fünfgliedrige Kommission vorberaten zu lassen, welcher die Kollegen ihre allfälligen Wünsche, resp. Vorschläge eingeben können.

Leider entführten an beiden Konferenzen die Bahnzüge einen Teil der Anwesenden sehr bald, und es blieb jeweilen nur einer kleinen Zahl vergönnt, sich noch einige Stündchen gemütlichen Beisammenseins zu freuen, was zu bedauern ist, da doch erst hier, mehr als in den Verhandlungen, in vertraulicher Aussprache über Leid und Freud des Lehrerlebens und über andere Dinge die Kollegen sich kennen lernen und sich näher treten. h.

Aus kantonalen Erziehungsberichten.

II. Graubünden.

Das Haupt-Kontingent wendet sich also dem Berufszweige zu, aus dem unser Lehrerstand sich auch stets fort neu rekrutirt. Mit der Tätigkeit der Konferenzen ist das Erziehungsdepartement zufrieden. Ueber die Lehrerhülfkasse weiss der Bericht folgendes mitzuteilen: „Zu Anfang des Jahres betrug die Mitgliederzahl 551. Ausgetreten sind, weil nicht mehr im bündnerischen Schuldienste stehend, 24 Lehrer und Lehrerinnen, gestorben 6, von denen 4 auf Ableben und 2 auf Altersrente versichert waren. Für erstere wurden von den beiden Versicherungsgesellschaften (Schweiz. Rentenanstalt und „La Suisse“) 2845 Fr. an Sterbesummen ausbezahlt. Auf Januar 1895 sind der Hilfskasse 41 Lehrer und Lehrerinnen beigetreten. Somit stellt sich die Gesamtzahl der Versicherten auf 572, von denen 95 bei der Schweiz. Rentenanstalt und 477 bei der Versicherungsanstalt „La Suisse“ in Lausanne versichert sind. 104 Mitglieder, die nicht mehr Schule halten, haben ihre volle Prämie (15 Fr.) persönlich einbezahlt; 13 beziehen Altersrente, und 2 haben pro 1895 keine Prämien mehr zu entrichten, weil sie im Laufe des Jahres ebenfalls für Altersrente bezugsberechtigt werden. Somit fallen für den Bezug des Staatsbeitrages (je 10 Fr.) 453 in betracht. Von diesen beziehen 45 Gewinnanteil seitens der Hülfkasse, und zwar im Betrage von je 5 Fr.“

Die Rentenanstalt hat pro 31. Dez. 1894 an Renten 387 Fr., an Gewinnanteil an 43 Lehrer 351 Fr. 85 Rp. ausbezahlt. „La Suisse“ hat vorläufig nur einen Rentenbezüger mit 29 Fr. 25 Rp.

An Gewinnanteil hat sie 561 Fr. 90 Rp. an 200 Bezieher geleistet.

Aus den Zinsen des sogenannten Wassalischen Legates wurden 7 Unterstützungsbedürftige Lehrer, Lehrerswitwen und Waisen, zusammen mit 70 Fr. unterstützt.

Vom Ertrag der Stiftung des evangelischen Schulvereins wurden 385 Fr. zu Alterszulagen an 29 patentirte Lehrer verwendet, welche mehr als 25 Dienstjahre aufweisen.“

„La Suisse“, mit der wir bisher bez. Versicherung im Vertragsverhältnisse standen, hat auf 1. Januar 1896 gekündet, und sucht einen für sie günstigeren Vertrag nach. Dies wird nun der Anlass sein, allen Ernstes die Frage zu prüfen, ob nicht die Schaffung einer selbständigen bündnerischen Pensionskasse angezeigt ist. An der nächsten Jahresversammlung des bündnerischen Lehrervereins wird diese Frage eingehender besprochen werden. Hoffen wir, es werde diesmal der günstige Augenblick nicht verpasst, ein Werk für unsere Lehrerschaft ins Leben zu rufen, das man schon längst hätte ausführen sollen. Bündnerische Ängstlichkeit und Super-Vorsicht haben es immer vermocht, von einem energischen Schritt zurückzuhalten.

Vor einem Jahre habe ich den Lesern der Lehrerzeitung unter anderm gemeldet, dass einige Gemeinden in gesetzwidriger Weise ihre Schulfonds teilweise zu andern als Schulzwecken verwenden. Das Erziehungsdepartement ist nun in der Lage, in dieser Hinsicht folgendes zu berichten: „Das zinstragende Schulvermögen beträgt 3,834,078 Fr. gegen 3,567,655 Fr. im Jahre 1891/92. Der Unterschied von 266,423 Fr. ist zum Teil als Vermehrung in den letzten zwei Jahren, zum Teil als Resultat der Auseinandersetzung mit denjenigen Gemeinden anzusehen, deren Schulfondverhältnisse nicht geregelt waren. Es sind nun alle Anstände mit Gemeinden wegen erheblicher Verminderung des Schulvermögens erledigt, und zwar in einer für das Schulwesen günstigen Weise. Eine Vermehrung des Schulfonds von einem Belang weisen 73 Gemeinden auf; dieselbe hat hie und da in Schenkungen und Vermächtnissen, meistens jedoch in dem Ertrage der Seitenerbschaftssteuern ihren Grund.“

Die Kapitalanlage für Schule und fromme Stiftungen bei der politischen Gemeinde ist durch die Regierung vollständig verboten worden.

Mehrere Gemeinden bauten neue Schulhäuser, und andere nahmen grössere oder kleinere Reparaturen vor. An 41 Gemeinden wurden für dergleichen Arbeiten Subventionen von im ganzen 3600 Fr. ausgerichtet. Staatsbeiträge für die Bestreitung der Minimallehrerbesoldung erhielten 21 arme Gemeinden. Darunter figurirt eine (Lumbrein in Lugnetz) mit 309 Fr., so dass die Gemeinde noch 381 Fr. an die Besoldung ihrer zwei Lehrer beizutragen hat. Gewaltiges Opfer für die heranwachsende Generation in einer Ortschaft von 533 Einwohnern mit einem steuerbaren Vermögen von 533,500 Fr. und einem Schulvermögen von 7588 Fr. und einem Kirchengut von 85,500 Fr.! Daraus ersieht man, wer in dortiger Gegend König ist, Pfarrer oder Schulmeister.

Über den Unterricht im allgemeinen lässt der Bericht sich also vernehmen: „Es wird von den Inspektoren im allgemeinen der Eifer der Lehrer und die Hingabe an ihren Beruf rühmend hervorgehoben und demnach auch mit den Leistungen alle Zufriedenheit ausgesprochen. Vereinzelte Ausnahmen gibt es freilich immer. Die bezüglichen Klagen der Inspektoren wurden den Lehrern, die sie betreffen, zur Kenntnis gebracht und diese zu gewissenhafter Pflichterfüllung ermahnt. Eine Zusammenstellung der Primarschulen nach den Noten der Inspektoren wäre am besten geeignet, über den innern Gang und Zustand der Schulen Aufschluss zu erteilen. Wenn wir es dennoch unterlassen, eine solche zu veröffentlichen, so beruht das auf der Erfahrung, dass erstens bei der Taxation die subjektive Auffassung der einzelnen Inspektoren meistens zu stark zum Ausdruck gekommen ist, um ein zu wichtigen Vergleichungen verwertbares Material zu liefern, und dass zweitens die früher erfolgte Veröffentlichung der Noten manche Inspektoren veranlasst hat, in der Erteilung übermässig guter Noten noch freigebiger zu sein, als es vordem der Fall war.“

Mittelst Kreisschreiben erteilten das Erziehungsdepartement vergangenen Herbst den Schulinspektoren genaue Weisung, in welchen Fällen die beste Note zu erteilen sei, und legte ihnen fast zu dringend ans Herz, dieselbe nur in Ausnahmefällen zu

erteilen. Dies wirkte dann so gut, dass es Inspektorsbezirke gibt, wo nur ein einziger Lehrer die Note 1 (sehr gut) erhalten hat. Eine so rigorose Taxation unserer Schulen dürfte kaum bessere Folgen haben als eine zu gelinde.

In 204 Gemeinden wurde den Mädchen spezieller Handarbeits-Unterricht erteilt, wofür der Kanton 2455 Fr. an Subventionen beisteuerte. „Neue Lehrmittel gelangten im Berichtsjahre keine zur Ausgabe. In Vorbereitung sind das oberländisch-romanische und das italienische Lesebuch für das zweite Schuljahr, welche hoffentlich auf den Beginn des nächsten Schulkurses fertig gestellt werden können. Die Einführung eines bestimmten Lehrplanes hat zur Folge, dass das Bedürfnis nach entsprechenden Lehrmitteln noch lebhafter und allseitiger empfunden wird, als es bisher bereits der Fall war. Es wird daher in der Aufgabe der nächsten Jahre liegen, für alle Schulstufen und Landessprachen mit Ausnahme den in den letzten Jahren mit Lehrmitteln versehenen Klassen neue Lesebücher zu schaffen. Dies ist jedoch eine Arbeit, die bedeutender Vorbereitung bedarf und mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird. Hier ist zu bemerken, dass bereits auf künftigen Herbst die Lesebücher für das I. und II. Schuljahr fertig gestellt sein sollen. Natürlich ist auch hier alles wieder auf die Herbart-Zillersche Schule zugeschnitten.“

Sekundarschulen hatten wir im vergangenen Schuljahr nur 16. Dieselben wollen nun einmal in unserem Lande absolut nicht gedeihen. Die Gemeinden sind leider meistens zu klein, solche zu gründen, oder zu engherzig, die nötigen Opfer zu bringen, und die kleinen Ortschaften liegen so weit auseinander, dass auch die für ganze Talschaften berechneten Schulen nicht recht prosperieren wollen. Die Realschule und das Proseminar in Roveredo, welch letzteres für den III. Kurs des Lehrerseminars vorbereitet, war von 48 Schülern (32 Knaben und 16 Mädchen) besucht. Über die Repetirschule habe ich schon früher bei einem andern Anlass berichtet.

Die Frequenz der Kantonsschule ist eine stets steigende, daher höchst erfreuliche. Die Schülerzahl pro 1894/95 belief sich auf 426, übertraf die vorjährige um 60 und die bisher erreichte Maximalzahl um 40 Zöglinge.

Davon gehörten dem Gymnasium 87, der Realschule 219, dem Lehrerseminar 120 Zöglinge an. Reformirte waren es 331, Katholiken 95. Deutsche 247, Romanen 134, Italiener 41, anderen Nationalitäten Angehörige 4; Kantonsbürger 414, andern Kantonen Angehörige 10, Ausländer 2. Dabei sind die Söhne im Auslande wohnender Bündner-Eltern natürlich als Kantonsbürger gezählt. Es gibt deren nämlich sehr viele, die ihre Söhne zur weitern Ausbildung in die Heimat senden. Die Maturitätsprüfung bestanden 1894 sieben Zöglinge des Gymnasiums und zwei der technischen Abteilung. 33 Zöglinge des Staatsseminars in Chur bestanden die Patentprüfung. Dazu kamen dann noch zehn Kandidaten anderer Seminarien. Von den Zöglingen des Staatsseminars brachten es zwei nicht zu einem Patent, mussten vielmehr mit einem sog. Admissionschein sich begnügen. Von den Auswärtigen trat einer im Laufe des Examens zurück, einer erhielt nur einen Admissionsschein, und zwei mussten ganz abgewiesen werden. Sechs erhielten II. Patent, allerdings ein Resultat, das kaum als erfreulich zu bezeichnen ist.

Seit Beginn des Schuljahres betreibt der Kanton auch das Konvikt des Lehrerseminars in Regie. Ein Lehrer ist Konviktvorsteher und geht dem Seminardirektor in der Aufrechthaltung der Disziplin etc. zur Seite.

Die Zahl der an der Kantonsschule wirkenden Lehrer ist nunmehr auf 33 gestiegen und wird, wenn der Zudrang an Zöglingen in gleichem Umfange zunimmt, wie in den letzten Jahren, binnen kurzem noch bedeutend erhöht werden müssen. Allerdings dürfte dann auch der Mangel an Raum zur Unterbringung der immer zahlreicher werdenden Klassen sich fühlbar machen.

Neben der Kantonsschule bestanden in unserem Kanton noch vier höhere Lehranstalten, nämlich 1. die Anstalt Schiers (Realschule, Seminar und Gymnasium) mit 134 Schülern (65 Bündner, 54 aus andern schweiz. Kantonen, 15 Ausländer) und 12 Lehrkräften, 2. die Klosterschule in Disentis (Präparandeklasse, Realklasse und vier Gymnasialklassen) mit 69 Schülern (60 Bündner, 5 Luzerner, 1 Urner, 1 Solothurner, 2 Ausländer) und 12 Professoren, welche mit Ausnahme eines einzigen sämtlich

Mitglieder des Stiftes sind, 3. das Fridericianum in Davos (eine Vorklasse und sechs Gymnasialklassen) mit 72 Schülern (Ausland 48, Schweiz, Graubünden (Davos 18) und 7 internen und 5 externen Lehrkräften, 4. das Kollegium St. Anna in Roveredo (eine Elementarklasse und noch vier Klassen) mit 39 internen Schülern (28 Tessiner, 7 aus deutschen Kantonen und 4 Ausländer) und 6 Lehrern, von denen nur der Direktor Bündner ist.

Alle diese Anstalten stehen unter der Oberaufsicht des Erziehungsdepartements, und Herr Nationalrat Decurtins machte in der letzten Frühjahrs-Session des Grossen Rates so ein kleines, aber missglücktes Versöhnlein, die ohnehin gelinde Kontrolle den Händen des Erziehungsdirektors zu entwinden. Es fehlte aber so sehr an plausiblen Gründen, dass auch dieser Anlauf missglückte.

Gewerbliche Fortbildungsschulen bestehen zwei in unserem Kanton, nämlich in Chur und Davos.

Die erstgenannte wurde von 193 Schülern besucht, die bei 16 Lehrern (4 Lehrer der Kantonsschule, 7 Lehrer der Stadtschule und 5 praktische Techniker und Architekten) Unterricht erhielten. Dieser erstreckte sich auf: Freihandzeichnen in drei Kursen, Technisches Zeichnen in drei Kursen, Modelliren, Geometrie, Projektionslehre, Deutsch und Rechnen in zwei Kursen mit Spezialkurs für geborene Italiener, Franzosen etc., Buchführung und Vaterlandskunde. Im Kurse 1894/95 wurde auch noch Naturlehre hinzugefügt. Die Ausgaben für diese Anstalt beliefen sich auf 6900 Fr. Der eidgenössische Inspektor bezeichnete die Schule als eine „wirklich mustergültige Anstalt“.

Die gewerbliche Fortbildungsschule in Thusis besuchten 38 Schüler. Diese wurden von 4 Lehrern unterrichtet. Auch über diese Schule lautete das Urteil des eidg. Inspektors günstig.

Die seit mehreren Jahren in Chur bestehende und von Frl. Sina Wassali geleitete Frauenarbeitsschule erfreut sich stetsfort das besten Gedeihens. Mit derselben werden auch Kurse zur Heranbildung von Arbeitslehrerinnen verbunden, welche jeweilen ordentlich besucht werden. Sehr verdienstlich sind die an dieser Anstalt organisierten Abendkurse für Hausfrauen und Töchter des Arbeitervorstandes, die lebhaft frequentirt werden.

Ein durch das Erziehungsdepartement veranstalteter Arbeitslehrerinnenkurs fand in Samaden statt und wurde, was man auch bezeichnete, vorwiegend von Töchtern aus dem Engadin besucht. An 23 Teilnehmerinnen konnten Fähigkeitszeugnisse verabfolgt werden, so dass nun auch dieser Kantonsteil mit Lehrkräften für die Mädchenarbeitsschule neu versorgt ist.

Neu errichtet und dem Erziehungsdepartement unterstellt wurde eine Koch- und Haushaltungsschule in Chur, die, aus den Anfängen zu schliessen, gut prosperieren wird.

An Stiftungen für den evangelischen Kantonsteil zu Schulzwecken besitzt der Kanton Graubünden zur Zeit 297,215 Fr., für beide Kantonsteile (katholisch und evangelisch) 65,311 Fr., nur für den katholischen 85,926 Fr., im ganzen also 448,453 Fr., die für alle möglichen Aufgaben bestimmt sind.

Schliesslich noch eine Bemerkung bez. der Aufhebung des alten Erziehungsrates. Schon anlässlich der Verfassungsrevision wurde aus Schulkreisen heraus mehrfach vor gänzlicher Aufhebung des Erziehungsrates gewarnt, da die mannigfachen Aufgaben, welche demselben bisher oblagen, kaum nur so kurzweg dem Erziehungsdirektor übertragen werden können. Es wurde dann allerdings eine dreigliedrige Erziehungskommission geschaffen, d. h. es wurden dem Erziehungsdirektor noch zwei Beiräte für gewisse Fragen gegeben. Schon im ersten Jahre stellte es sich dann heraus, dass diese Einrichtung absolut nicht genügt. Die Verfassung aber schreibt eine dreigliedrige Kommission vor. Eine Revision der ersten konnte man nach einem Jahre doch nicht schon wieder vornehmen; daher ermächtigte man die Erziehungskommission, sich durch „Fachleute“ je nach Bedürfnis zu ergänzen. Momentan mag dies gehen; für die Zukunft ist der Zustand unhaltbar. Entweder wird die Erziehungskommission auf fünf Mitglieder erweitert und durch den Grossen Rat gewählt, oder man lässt auch diese Ergänzung von Fall zu Fall weg. Gleiche Rechte, gleiche Pflichten sollen auch die Mitglieder unserer obersten Erziehungsbehörde haben.

Aus der Natur.

X Mitte Okt. Die herrliche Herbstwitterung hat eigentümliche Erscheinungen in der Pflanzenwelt hervorgerufen. Durch

den Regen, welcher nach der langen Trockenheit sich einstellte und seither mit schönem Wetter öfters wechselte, wurde gewissermassen neues Leben geweckt. In ihrem herbstlich satten Grün stehen die Mehrzahl der Bäume noch frisch da; der Blätterfall hat vorläufig meist aufgehört und die so charakteristische *Herbstfärbung* beinahe keine Fortschritte gemacht.

Ein besonderes Bild bieten in dieser Beziehung die *Jungfernreben* (*Rosinlirebe*, *Ampelopsis hederacea*). Während die einen Partien noch frisch grün dastehen und andere erst im Veifarben sind, haben wieder andere ihren diesjährigen periodischen Lebensgang vollendet. In tiefstem Rot, wie mit Blut durchtränkt, strahlen uns die Blätter entgegen, während ihre Adern noch rötlich-grün schimmernd sich daraus abheben. An einzelnen Exemplaren dieses Kletterstrauches zeigt sich so zwischen dunklem Grün und glänzendem Purpurrot durch alle Abstufungen eine Farbenabwechslung, wie sie sonst die Natur nur durch den Gegensatz von Blättern und verschiedenfarbigen Blüten zu bieten vermag. Eigentümlich ist der Blätterfall der interessanten Pflanze. Das fünftteilige Blatt fällt nicht mit dem gemeinsamen Blattstiel, sondern jedes einzelne Blättchen löst sich an einem besondern Gelenke ab. So hängen dann die eigentlichen Blattstiele zunächst noch an den Zweigen und fallen erst nachher.

Im höchsten Grade bemerkenswert ist das Neuaufreten von *Frühlingslebenserscheinungen* im Spätherbst. Nicht nur mit neuen Blättern haben sich manche Bäume zum Ersatz für die zu früh verlorene Sommerkleidung geschmückt, sondern viele haben auch ihre Frühlingszirze, frische Blüten, zum zweitenmale entfaltet. So sieht man vielfach blühende Kastanienbäume, einzelne Waldsträucher und Obstbäume, deren neue Blüten etwas fremdartig in die herbstliche Landschaft hinausschauen. Sogar zur Neubildung von Früchten sind einzelne gelangt, und man kann z. B. an demselben Zweige kleine Äpfelchen und Blüten beobachten. Die in jedem Jahrgange vereinzelt auftretende Erscheinung erregt in diesem ausserordentlichen Jahre durch ihre Häufigkeit ganz besondere Aufmerksamkeit.

Auch auf den Wiesen ist neues Leben erwacht. Fröhlich wächst das *Gras* empor, willkommene Herbstweide bietet, und manche schön entwickelte Blume bringt Abwechslung in den grünen Teppich. Es ist namentlich der *Herbstlöwenzahn* (*Leontodon autumnalis*), der *Wiesenbocksbart* (*Tragopogon pratensis*) mit gelben Blüten, violette *Scabiosen* und besonders schön die *Wucherblume* mit ihren weissen Blütensternen, welche uns zum Abschied so freundlich entgegenleuchten. So umgaukelt ein leiser Jugendtraum die alternde Pflanzenwelt.

Mit frischen, neubelaubten Zweigen und schlanken Blüten-dolden, umschwärmt von zahlreichen Insekten, bietet der *Epheu* das lebensvollste Bild des Spätherbstes.

Auch in der *Insektenwelt* spiegelt sich die längere Dauer des Sommerlebens wieder. Vielerlei Volk, das kriecht oder fliegt, tummelt sich noch fröhlich herum, während sonst häufig um diese Zeit das meiste schon ein Ende gefunden oder die verborgenden Schlupfwinkel als Winterquartier aufgesucht hat. Die lästigen Fliegen mit ihrer peinlichen Anhänglichkeit an den Menschen und kleine giftige Stechmücken bilden immer noch eine Plage; Wespen naschen an den Früchten, einzelne Schmetterlinge durchgaukeln die Luft am Mittag oder in der Dämmerung, und fröhlich führen Mückenschwärme ihren wirren Reigen in der Herbstsonne aus.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. *Wahlen in die Bezirksschulpflegen*: Horgen: Herr Konrad Bretscher, Verwalter an der Gartenbauschule in Wädenswil; Meilen: Herr Jak. Buchmann, Kaufmann in Meilen; Hinwil: Herr Jakob Keller, Tierarzt in Wald.

Rücktritt von der Lehrstelle auf 1. November 1895 zum Zwecke weiterer Ausbildung: Herr Karl Sulzer, Verweser an der Primarschule Reutlingen.

Hochschule. *Rücktritt* des II. Assistenten am pathologischen Institut, Herrn Dr. Schnittart, auf 1. Oktober, und *Ersatzwahl* in der Person des Herrn Dr. med. G. Burkhardt; *Urlaub* an Frau Dr. Kempin, Privatdozent an der juristischen Fakultät, für das Wintersemester 1895/96 und das Sommersemester 1896. *Erneuerungswahlen* (auf 6 Jahre) der Herren Professoren: Dr. Arnold Lang, Ordinarius für Zoologie und

vergleichende Anatomie, Dr. Arnold Dodel, Ordinarius für allgemeine anatomisch-physiologische Botanik, Dr. Hugo Blümner, Ordinarius für Archäologie und klassische Philologie, Dr. Heinrich Morf, Ordinarius für neuere romanische Sprachen und Literatur, und Dr. Karl Viktor Ryssel, Ordinarius für altes Testament und orientalische Sprachen.

Staatsbeitrag an die zürcherische naturforschende Gesellschaft pro 1895: Fr. 100.—

Als Verweser auf Beginn des Winterhalbjahres 1895/96 werden ernannt:

Primarschulen:

Zürich I: Stössel-Fauster, Anna von Zürich; Utzinger, Hedwig von Zürich; Höngg: Schmid, Oskar von Volketsweil; Ob.-Engstringen: Suter, Heinrich von Wetzikon; Urdorf: Biedermann, Gerold von Thalweil; Zwillikon-Affoltern: Kupper, Walter von Wiesendangen; Mettmenstetten: Hofmann, Gottlieb von Küsnacht; Horgerberg: Biedermann, Albert von Thalweil; Hadlikon-Hinwil: Robmann, Agnes von Turbenthal; Rykonzell: Sommer, Hedwig von Winterthur; Wappensweil-Bäretsweil: Höppli, Aline von Wängi (Thurg.); Dürstelen: Diener, Fritz von Stäfa; Wallikon-Pfäffikon: Trachsler, Albert von Hittnau; Reutlingen Ob.-Winterthur: Meyer, Marie von Zürich. Zweidlen-Aarüti: Gisel, August von Pfäffikon; Nassenweil-Niederhasli: Hottinger, Karl von Wädensweil.

Als Vikare auf Beginn des Winterhalbjahres 1895/96:

Zürich V: Für Heinrich Maurer (21. Okt. bis März 1896) Pfister, Frieda von Dübendorf; für Marie Eberhard (21. Okt.) Gut, Johanna von Otelfingen; Ossingen: Für Hermann Schmid (20. Okt. bis 3. Nov.) Baggenstoss, Jakob von Rafz.

Sekundarschulen:

Zürich V: Marti, Fritz von Othmarsingen; Höngg: Wettstein, Ulrich von Lindau; Uster: Hardmeier, Emil von Wallikon-Pfäffikon; Marthalen: Lüthy, Wilhelm von Thundorf; Töss: Wettstein, Walter von Fällanden; Schöfflisdorf: Müller, Heinrich von Niederhasli; Rykenbach: Stössel, Emil von Bäretsweil.

Vikare auf Beginn des Winterhalbjahres 1895/96:

Zürich I: Für Oskar Zollinger: Vontobel, Edwin von Ötweil a/S., für Heierli Jakob: Wolfer, Adolf von Elgg; für Bosshard, Heinrich: Dr. J. Keller von Beringen; Mettmenstetten: für Gubler, Rudolf: Kuhn, Eduard von Dielsdorf; Stäfa: für Moor, Jakob: Pfister, Otto von Uster; Seuzach: für Briner, Samuel: Meyer, J. H. von Hedingen; Wülflingen: für Binder, Jakob: Meyer, Heinr. von Örlikon.

SCHULNACHRICHTEN.

Glarus. -i- Am 1. Oktober a. c. veranstaltete der Schulrat Glarus zu Ehren der fünfzigjährigen Amtstätigkeit des Hrn. *Balthasar Streiff*, Lehrer an der höhern Stadtsschule, eine Jubiläumsfeier. Schon am frühen Morgen wurde der Jubilar durch ein Ständchen der von Schülern der höhern Stadtsschule gebildeten Knabenkapelle überrascht. Um 10 Uhr vollzog sich dann in der Aula des Schulhauses die eigentliche Feier, wobei der Schulpräsident, Hr. Pfarrer Dr. *Buss*, Hrn. *Streiff* den herzlichsten Glückwunsch des Schulrates darbrachte und der vorzüglichen Lehrtätigkeit desselben gedachte. Hr. Rektor Dr. *Hafter* überbrachte dem Jubilar die herzlichen Glückwünsche seiner Kollegen und gab namentlich dem Gedanken Ausdruck, dass seine treue, selbstlose Hingabe an die Jugend seiner Lebensart das Gepräge gebe und ihn der bescheidenen Feier besonders würdig mache. Die Schüler erinnert er, dass ihre schönste Festgabe die Dankbarkeit sei. Während der Feier traf ein Schreiben ein, worin Erziehungsdirektion und Schulinspektorat Hrn. *Streiff* ihre Gratulationen darbrachten und namentlich auch seine Verdienste um die Entwicklung des kantonalen Schulwesens hervorhoben. Wir an unserm Teil gedenken noch besonders seiner bedeutenden Verdienste um unsere glarnerische Lehrerkasse.

St. Gallen. Der Erziehungsrat wird den Schulen eine Tabelle zustellen, die als Richtschnur für die Orthographie gelten soll. Verfassen wird sie Hr. Kuoni.

Die Schülerarbeiten, die aus st. gallischen Schulen an die Landesausstellung in Genf abgehen, werden nach Beschluss des Erziehungsrates unter Aufsicht erstellt.

Für die Koch- und Haushaltungsschule, die in St. Gallen errichtet wird, übernimmt der städtische Frauenbund die Einrichtungskosten (6000 Fr.). Der Staat wird an den Betrieb jährlich 3000 Fr. beitragen.

Neuchâtel. La réunion générale du corps enseignant primaire neuchâtelois a eu lieu le 20 septembre. Mr. Clerc, chef du Département de l'Instruction publique, a déclaré, dans son discours d'ouverture, que les Neuchâtelois seraient partisans des subventions fédérales appliquées au perfectionnement des écoles normales, à la construction des bâtiments scolaires, au matériel d'enseignement et même, suivant le cas, à procurer le vêtement et la nourriture à des élèves. Dans l'opinion de Mr. le chef du Département, le projet Schenck n'implique pas une diminution de l'autonomie cantonale dans l'administration scolaire. Il a aussi annoncé que Neuchâtel s'associerait aux solennités qui auront lieu l'an prochain en l'honneur de Pestalozzi.

Solothurn. In Balsthal fand Sonntag den 6. Oktober die Einweihung des neuen Schulhauses statt. Um 11/2 Uhr organisierte sich der Festzug vor dem Gemeindehause. Unter Ge-schützesdonner zogen die Festteilnehmer, an deren Spitze die Musik und die Turner marschierten, zur Kirche, wo nach Orgelspiel, Kinder- und Gemischtechorgesang Hr. Erziehungsdirektor Munziinger eine begeisterte Ansprache hielt. Der Redner schilderte die hehre Aufgabe des Volkes, die Hebung und Pflege des Erziehungswesens. Der Pionire auf dem Gebiete des Erziehungswesens gedenkend, widmete er dem grössten aller Pädagogen, Heinrich Pestalozzi, dessen 150jähriger Geburtstag im nächsten Januar festlich begangen wird, einen herrlichen Lorbeerkrantz. Nach Absingung eines Liedes begann die Feier vor dem neuen Schulhause, über dessen Portal Pestalozzis Bild prangte, unter welchem die Inschrift stand:

Sei uns gesegnet, Stätte lieb und traut,
Die Elternlieb' und Edelsinn bereitet,
Die zu der Jugend Tempel froh sich weitet,
Zu frommer Zucht und weisen Lehr erbaut.

Der gemischte Chor eröffnete die Feier mit dem prächtigen Einweihungslied: „Nun ist der Bau vollendet“. Hr. Ammann Meier, Präsident der Baukommission, übergab das neue Schulhaus der Gemeinde. Hr. Pfarrer Zumthor, Präsident der Schulkommission, übernahm das Gebäude mit dem feierlichen Versprechen, dass die Gemeinde strenge darüber wachen werde, dass der Bau stets eine Stätte der Bildung, der Erziehung, der Gottes- und Nächstenliebe, der Toleranz und des Friedens bleibe. Ein allgemeiner Gesangsvortrag schloss den ersten Teil der Feier.

Auf dem Festplatz, wo die Jugend eine Erfrischung erhielt, entwickelte sich bald ein heiteres, fröhliches Treiben. Turnierische und gesangliche Produktionen der Primar-, Bezirksschüler und Vereine boten reichlichen Unterhaltungsstoff. Am Abend versammelten sich die Erwachsenen im Gasthof zum Rössli, wo wacker gesungen, musizirt, deklamirt und toastirt und — sogar getanzt wurde. Wir glauben, heute behaupten zu dürfen, die während des Baues aufgetauchten Meinungsdifferenzen und Dissonanzen in der Gemeinde haben sich durch das wohlgelegene Werk und das herrliche Familien- und Gemeindefest in reine, ungetrübte Harmonie aufgelöst zum Segen der Schule und der lieben Jugend.

Solothurn. Dem Bericht über die Verwaltung der Rothstiftung entnehmen wir, dass die Zahl der Mitglieder auf Ende des Jahres 1894 auf 341 angewachsen ist. Pensionsberechtigt sind 114 Mitglieder. Von diesen Pensionären sind noch 42 im Schuldienste tätig; 32 sind vom Schuldienste zurückgetreten, und 40 Pensionen beziehen Witwen und Waisen von Lehrern.

Der jährliche Mitgliederbeitrag beträgt Fr. 12; der Staatsbeitrag Fr. 3000; die Totaleinnahme, Zinsertrag inbegriffen, beläuft sich auf Fr. 11,274.55 Cts.; die Jahresrente ging auf Fr. 71 zurück. Das Gesamtvermögen beziffert sich auf Ende des Rechnungsjahres auf Fr. 150,109.31 Cts.

Herr F. Iseli in der Clus erhält für ein Jahr Urlaub behufs Fortsetzung der Studien. Mit der Führung der Schule Clus wird für diese Zeit Hr. Robert Meier von Herbetswil betraut.

Als Lehrer der Musterschule in Zuchwil wird für eine neue Amtszeit bestätigt Herr F. Eggenschwiler; als Lehrer der I. Schule Riedholz wird provisorisch gewählt Herr Max Kaiser von Biberist. Herr J. Rudolf reicht seine Demission als Lehrer der IV. Schule Selzach ein.

LITERARISCHES.

Schweizer. Portrait-Gallerie. Zürich. Heft 59 bringt die Bildnisse von a. Regierungsrat Dr. E. R. Frey (Baselland); den beiden Glarner Industriellen und Wohltätern Joach. Tschudi und Schuler-Heer; des tessinischen Nationalrats Bossi, des Genfer Staatsrates Dunant, des Basler Professors Rüttimeyer, des Kupferstechers J. Burger und des Pfahlbaukenners J. Messikommer in Wetizikon.

Reiner. Sammlung kurzer Vorspiele und Choralschlüsse zum Gesangbuch der reformirten deutschen Schweiz. Zürich, Gebr. Hug.

Das ist ein verdienstliches Werk, das manchem höchst willkommen sein wird, der seiner ernsten Aufgabe gemäss nicht durch blosse allgemeine Vorspiele, sondern durch ein passendes thematisches Präludium mit eingewebter Melodie die Gemeinde vorbereiten und erbauen und den Choral würdig einleiten und abschliessen möchte. Jedem derselben sind mehrere leichte und mittelschwere, vor allem aber nicht zu lange Präludien von blos 8—10 Takten beigegeben, wodurch es auch dem weniger geübten Harmoniumspieler möglich wird, seiner Pflicht gewissenhaft nachzukommen, ohne die Gemeinde zu langweilen. Die einen Sätze sind Meisterwerken entnommen, andere das Produkt eigenen Fleisses, alle aber zweckentsprechend und den richtigen Ton treffend, Druck und Ausstattung musterhaft.

Huber, H. (Lehrer in Enge-Zürich II.) *Gesetzes- und Verfassungskunde für Sekundar- und Fortbildungsschulen; Rechtsfreund für das Volk.* Zweite, bedeutend vermehrte Auflage. 80. 136 Seiten. Zürich-Enge, Selbstverlag des Verfassers. 1895.

Schon bei der ersten Auflage konnte ich in der Anzeige dieser Schrift (Gewerbl. Fortbildungsschule III. Jahrg. 1887, S. 48) sagen: „Es ist nicht nur mein individueller Eindruck, sondern das Urteil auch anderer Lehrer, denen ich das Büchlein vorgewiesen, dass hier eine pädagogisch wohl durchdachte Arbeit vorliegt, die für Fortbildungsschulen und zu eigener Orientirung sehr gute Dienste leisten kann und aufs beste empfohlen werden darf.“ Die neue Auflage hat den Umfang gegenüber der ersten (76 Seiten) nahezu verdoppelt und unterscheidet sich schon äusserlich durch grössere Schrift (Antiqua). Auch da, wo im grossen Ganzen der fröhliche Text beibehalten wurde, merkt man doch fast überall die bessernde Hand des Verfassers in Einzelheiten; die Erweiterung röhrt nicht sowohl daher, dass die Darstellung weniger knapp geworden wäre, als von der Einschiebung neuer willkommener Abschnitte (namentlich bezüglich einer Reihe von Gebieten der Bundesverwaltung) und der Vermehrung des zur Belehrung beigezogenem Aktenmaterials; ganz neu und sehr hübsch gearbeitet ist auch der verfassungsgeschichtliche Abschnitt (S. 96 ff.).

Die Ausstattung ist als durchaus gut zu bezeichnen. Hz.

Kuttner, Bernh., Dr. *Homers Ilias.* Frankfurt a. M. D. Sauerländer. 216 und XIV Seiten geb. 2 Fr.

In hübschem Gewand präsentiert sich diese nach Vossens Übersetzung für Schule und Haus bearbeitete Ausgabe der erhabenen homerischen Dichtung, die etwa auf die Hälfte gekürzt ist. Anmerkungen und ein Sache und Personen erklärender Anhang (Angabe der Akzente) erleichtern den Gebrauch dieser Ausgabe, die um ihrer Handlichkeit und Kürze willen sich für Schullektüre wie für privates Studium der Ilias vorzüglich empfiehlt.

Fritz Treugold. *Jakob Joseph Ehrlich.* Idyll aus dem Lehrerleben. 2. Aufl. Stuttgart, R. Lutz. 80 S.

Der Verfasser des Sadraich A. B. Dngeo bietet hier eine allerliebste Gabe seiner Muse. Die herzinnigen Töne, die er seinem Mütterlein widmet, die stille Liebe zu seinem Dorle, die patriotischen Gesänge bilden zu dem fröhlichen Sinsang, in dem er seine Reise nach Fleisheim, seine ersten Erfahrungen, das muntere Kleeblatt und die Geschichte des gezähmten Raben erzählt, einen wohlwenden Gegensatz, so dass der lyrische Ernst und der Humor, die sich hier vereinen, die Lektüre dieses Idylls zu einem Genuss machen. Es werden auch an Lehrerzusammenkünften mitunter Dinge rezitiert, die unter dem Strich sind; wer seinen Kollegen eine wirkliche Freude machen will, rezitiere ihnen Jakob Joseph Ehrlich; er wird manchen veranlassen, das Büchlein für sich und im Kreise der Seinen zu lesen.

Hürbin: *Mundart, Sprachunterricht und Rechtschreibung.* Arau, Sauerländer, 1896, 56 S.

Herr Erziehungsrat Hürbin behandelt in dieser Schrift eine für die Schule sehr wichtige und schon oft besprochene, aber noch lange nicht abgeschlossene Frage.

Von der Mundart, deren Verfolgung am unpassenden Orte der Verfasser einleitend gehörig geisselt, sagt er mit Recht, sie sollte in der Schule viel mehr zum Vergleich herbeigezogen werden, damit auch der Sprachunterricht auf Anschauung und Vergleichung beruhe und fruchtbare ausfalle. Seine Hauptforderungen lauten: 1. In den unteren Klassen der Elementarschule soll kein Wort, kein Satz gelesen werden, dem man nicht auch, aber nur mündlich, den entsprechenden mundartlichen Ausdruck folgen lässt; 2. zur Kontrolle lasse man in der Mundart nacherzählen, was man schriftdeutsch gelesen hat.

Der Verfasser zeigt dann, dass man die Mundart mit Unrecht dafür anklagt, dass in der Schule die Rechtschreibung nicht gedeihen will. Der Lehrer lasse richtig aussprechen (spreche nicht selber äff statt eff) vernachlässige neben dem Lauten das Buchstabiren nicht vollständig und mache am passenden Orte auf die Abweichungen aufmerksam, z. B. beim Geschlecht (der Fahne, die Fahne), beim Gebrauch der Zeiten (i chume morn statt des Futurs), beim Akkusativ und bei der Wortstellung (i ha nütchöne mache). Er stelle vielfach Übungen an im freien Übertragen, nicht im mechanischen Übersetzen, mundartlicher Wendungen und Lesestücke.

Unsere Rechtschreibung nennt der Verfasser mit Recht „vielköpfig, dickköpfig und stössig“. Er tadeln es, dass die Orthographiereformen so wenig Rücksicht nehmen auf die Vereinfachung und gar keine auf das praktische Bedürfnis, und macht zu Handen einer neuen Reform eine Anzahl von Vorschlägen, die zum Teil auf das prozentmässige Vorkommen von Schülerfehlern gestützt sind. Die wichtigsten lauten:

1. Fort mit dem stummen h, bei dem in der Schule am meisten Fehler gemacht werden, nämlich 9,9%. (Das h in sehen, gehen u. s. w. will Hürbin beibehalten, da es in der Schulaussprache nicht stumm ist.)
2. Fort mit den grossen Anfangsbuchstaben (9,8% Fehler).
3. Man schreibe ie für hohes, i für tiefes i: Tier, Liecht, Vih, Zige, Kifer, Fride.
4. den-denn, man-Mann, das-dass, des-dess, ihn-in ihm-im verursachen 7% Fehler. Man schreibe diese Paare gleich.
5. Nur ein einfaches und nur ein Doppel-s; d. h. nicht s neben s, ss neben ss.
6. Man lasse v fallen (foll wie füllle, fer- und vor- wie für; Fater wie im Englischen father).
7. Die Fremdwörter germanisiren, heisst Birnen- auf Äpfelbäume zweigen. Man brauche die Fremdwörter nicht, oder schreibe sie nach ihrer Abstimmung; für c mag k oder z eintreten.

Etliche dieser Vorschläge sind vernünftig und durchaus berechtigt, besonders 1 (wenn weiter ausgedehnt), 2 und 6. 3 und 7 dagegen sind ganz unhaltbar: 3 ist nur auf den Dialekt und damit auf die Abstammung gegründet und führt zu solchen Dingen wie Liecht und Fride, d. h. zu ie für den kurzen, i für den langen i-Laut. Vorschlag 7 ist von einem so radikalen Manne, der fater, fih, mel wünscht, unbegreiflich. Wie mittelalterlich wären studieren, bibliothek, photographie neben solchen Formen! Gibt es einen einzigen vernünftigen Grund dafür, dass man Konzert schreibt, aber nicht Orthografie? Wie ist es möglich, dass dieser Widerspruch Herrn Hürbin nicht in die Augen sprang, als er seine sonst so anregende und wackere Arbeit mit der Lösung schloss:

„Es lebe die vereinfachte Orthographie!“

Jeder hat seinen Zopf, sogar sein Horn; daher hält es so schwer, zu einer einfachen und einheitlichen Rechtschreibung zu gelangen. Auch Herr Hürbins Orthographie wäre „zöpfig und stössig“.

Sommer, Feodor. *Im Nebel.* Schwank in einem Aufzuge.

25 S. 60 Pfg. Liegnitz, Karl Seyffarth.

Dieses humorreiche, mit drolligen Szenen durchwirkte Stück wird nicht verfehlten, bei öffentlichen oder privaten Aufführungen einen sehr vorteilhaften Eindruck auf die Zuhörerschaft auszuüben.

Kleine Mitteilungen.

— Die Lehrer an den Seminar-Übungsschulen versammeln sich gemeinsam mit den Seminarlehrern Samstag den 26. Oktober in Zürich, morgens 8 Uhr im Grossmünsterschulhaus. (Weiteres siehe Zirkular.) Zahlreiche Beteiligung sehr erwünscht.

Rorschach, 16. Okt. 1895.

G. Gmür.

— Die Lehrer von Zürich und Umgebung machen wir auf nachstehende Vorlesungen aufmerksam, die diesen Winter an Polytechnikum und an der Hochschule gehalten werden: Skizzirübungen von Prof. Graf, P.; Schweiz. Demokratie, 1 Std., von Prof. Oechslin; Deutsche Dramatiker des XIX. Jahrhunderts, 1 Std., die Hauptwerke der deutschen Klassiker, 1 Std., von Prof. Stiefel; Geschichte der franz. Revolution, 2 Std., und hist. Übungen von Prof. Stern, P.; Einführung in die Psychologie, 1 St., von Prof. Stadler, P.; Histoire politique de 1870 à 1880, 2 Std., von Prof. Gaillard; Divina Commedia, 1 Std., von Prof. Pizzo; Allgemeine Geologie, 4 Std., von Prof. Heim, P.; Geographie der Schweiz, 2 Std., von Dr. Früh, P.; Vergleich. Anatomie, 5 Std., von Prof. Lang, P.; Allgem. Botanik, 5 Std., von Prof. Dodel, U.; Pflanzengeographie, 1 Std., von Prof. Schinz, U.; Schweizerische Verfassungsgeschichte seit 1798, 2 Std., von Prof. Dändliker, U.; Der Unterricht im Französischen, 2 St., von Prof. Morf; Exercices latins - français, 1 Std., von Prof. Ulrich; Schweiz. Erziehungsgeschichte, 2 St., von Prof. Huuziker, P.; Grundzüge der Physiologie für Lehrer, 2 Std., von Prof. Gaule; Physiologie der Sinne, 2 Std., von Dr. Wlassak; Mittelhochdeutsch, 1 Std., von Dr. Bachmann.

— In Uri will der Erziehungsrat den Artikel betreffend Strafrekrutenkurse also fassen: „Die zum Strafvorkurs Einberufenen werden strenger Disziplin unterstellt, militärisch verpflegt und kassiert. Dieselben haben dem Staate die Kosten zu vergüten.“ — Und ihr seid ungerecht, könnte ein jeder dieser Rekruten den Landesvätern zuzutun.

— Gehaltserhöhung. Wangen bei Olten I. u. II. Schule je 100 Fr., III. Schule 200 Franken.

Die Stadt Luzern gedenkt ein neues Schulhaus zu bauen, dessen Kosten auf 710,000 Fr. veranschlagt sind.



Kisslings
Tellgruppe
treffliche Reproduktion unseres
prächtigen Nationalmonuments,
ist der sinnreichste Schmuck für das
Schweizerhaus. Dieses Meisterwerk,
von der Presse überaus günstig empfohlen,
kostet in: Höhe Fr.
Galvanopl. Bronze 60 cm. 125. —
do. do. 40 " 75. —
Bronzirt. versilbert 15 " 20. —
Die Mittelgrösse wird anfangs
Dazember vollendet, die übrigen
Statuen dagegen können promptestens
versandt werden und erbitte mir
Weihnachtsaufträge möglichst frühzeitig.
[O V 506]

A. Wiskemann-Knecht,
Centralhof, Zürich,
Spezialgeschäft künstlerischer Neuheiten.

- I. **Methodik des Buchhaltungs-Unterrichtes**
von W. Wick, Lehrer an der Kantonsschule Luzern
(Separat-Abdruck aus den „Päd. Bl.“) Fr. 1.20.
- II. **Methodik des Buchhaltungs-Unterrichtes an der Primar- und Sekundarschule**, mit Berücksichtigung der praktischen Zwecke und der Vorbereitung auf höhere Schulen. Von demselben Verfasser. 60 Cts. (Separat-Abdruck aus den „Päd. Bl.“) Empfohlen in der Zeitschrift für Buchhaltung, IV. Jahrgang, Nr. 42: „Während jede andere Wissenschaft und jedes Lehrfach ihre besonderen Werke über Methodik besitzen, fehlt bis jetzt ein solches Werk über die Buchhaltung.“ [O V 485]

Zu beziehen bei Herrn Anderwert, Buchhandlung,
Zug, sowie in jeder andern Buchhandlung.

Hiermit

mache ich die Lehrerwelt auf meine Pianinos, Flügel, Harmoniums und amerikanischen Cottge-Orgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer, wird es mir stets Ehrenpflicht sein, die werten ehemal. Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhaftes und geschmackvolles Fabrikat unter 10jähriger Garantie liefern, billige Preise notire und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern. Versand franko jede schweiz. Bahnstation. Die ehrenhaftesten Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite.

Kataloge gratis. Für Vermittlung von Verkäufen an Privat- zahlre ich den Herren Kollegen eine gute Provision. Vertreter gesucht. Hochachtungsvoll

August Roth, Königl. Hof-Pianofortefabrikant,
Hugen 1. W. [O V 487]

J. Burgmeier in Aarau

[O V 204] empfiehlt sein grosses

Piano- und Harmoniumlager

für Kauf, Miete und Umtausch.

Telephon 6-10-jährige Garantie. Lehrerpreise.

— Noch nie dagewesen! —

Die in Lehrerkreisen bestrenommierte Pianofortefabrik von
J. Schmey, Berlin S W, Puttkamerstrasse Nr. 12,
liefer. sehr solid gebaute kreuzsaitige Pianinos mit vollam. edlem
Ton, 7 Octaven, 1,34 Meter Höhe, unter 15jähriger Garantie,
schon für 460 Mark inkl. Kiste. [O V 452]
Man erh. Prachtatalog: Tausende Anerkennungen!

Lehrmittel

für schweizerische Primar-, Sekundar-, Bezirks-, Real- und Fortbildungsschulen.

Die Geschäftsstube.

Bearbeitung praktischer Geschäftsfälle, verbunden mit Aufgabenstellung. 3 Hefte à 40, 50 und 90 Cts.

Übungshefte,

4 Hefte. 3 Hefte je à 30, 1 Heft (Buchhaltung) 45 Cts.

Im Interesse der Förderung der Volkswirtschaft sollte in jeder schweizerischen Volksschule dem **geschäftlichen Unterricht** ein achtbares Platzchen eingeräumt werden. Als Mittel zur Haltung dieser äusserst nützlichen und praktischen Disziplin dient vorzüglich die „Geschäftsstube“. Zahlreiche Zuschriften beurkunden dies. [O V 507]

Zu beziehen beim Verfasser
(O V 501)

B. Stöcklin, Lehrer, Grenzen.

Die unübertroffenen Lachener

Fleischbrühe - Suppenrollen, Kinder-Hafermehle, Suppeneinlagen, Hafergrüzen und Dörrgemüse

geben für Jung und Alt

gesündeste und vorteilhafteste Nahrung.

— *Gratismuster verlangen!* —

S. Heller,

[O V 499]

Präservenfabrik Lachen am Zürichsee.

Institut Erica

Unterstrass, Zürich IV.

Vorbereitungsschule für Polytechnikum und andere höhere Schulen. Handelsabteilung und Sekundarschule. Internat und Externat [O V 432]

Die Direktion: **J. Schmid und Dr. E. Wenk.**

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Die Erziehung

in

Schule und Werkstätte

im Zusammenhang mit der

Geschichte der Arbeit.

Psychologisch begründet
von

Friedr. Graberg.

Preis broschirt 2 Franken.

Verlag des Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Über das

Schulbank-System

von

Jost und Würth.

Mit 6 Abbildungen.

Preis: Fr. 1.50.

